



799 | Kunst und Kultur der Karolingerzeit

Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn

**Rückblick auf ein erfolgreiches
Ausstellungsunternehmen**

Diözesanmuseum Paderborn



Ein Gipfeltreffen mit Folgen

Rückblick auf die Ausstellung: 799 | Kunst und Kultur der Karolingerzeit.
Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn

Christoph Stiegemann

Abb. 1, links:
Evangelist
Johannes, Buch-
malerei aus dem
Lorscher Evangeliar,
Teil 2, fol. 67v,
Hofschule Karls des
Großen, um 810.
Biblioteca
Apostolica Vaticana.

In der Paderborner
Ausstellung das
Titelmotiv für den
dreibändigen
Katalog, andere
Publikationen und
die Außenwerbung.

Das große Ausstellungsereignis, gemeinsam veranstaltet vom Erzbistum Paderborn, der Stadt Paderborn und dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe bildete den Höhepunkt im Reigen der Veranstaltungen anlässlich des 1200jährigen Jubiläums des Bistums Paderborn. Was niemand erwartet hatte, trat ein: die Ausstellung „799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit · Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn“, die am 23. Juli 1999, dem Namensfest des hl. Dom- und Bistumspatrons Liborius, in Anwesenheit des Bundespräsidenten Dr. h.c. Johannes Rau im Hohen Dom feierlich eröffnet wurde, geriet zu einem überragenden Erfolg.

Bis zum 1. November 1999 kamen exakt 311.287 Besucher aus der ganzen Bundesrepublik und dem benachbarten Ausland nach Paderborn, um sich hier auf die faszinierende Reise in die Karolingerzeit zu begeben. Für viele kam der Paderborn-Besuch einer Entdeckung gleich. Man traute seinen Augen kaum: die Paderborner Innenstadt war wie verwandelt. Menschen allein, zu zweit und in Gruppen flanieren durch die Straßen in Richtung Dom, die Plätze und Passagen füllten sich. Lange Schlangen bildeten sich vor den drei Ausstellungshäusern (Abb. 2). Man reihte sich ein und wartete in der Regel geduldig, bis man Zutritt erhielt. Bei allem Andrang hatte das Ganze etwas Leichtes, Unbeschwerteres, ein Hauch von südlicher Festtagsatmosphäre lag über der Stadt.

Anlass der Ausstellung war die Begegnung Karls des Großen mit Papst Leo III. im Jahre 799 in Paderborn, ein Ereignis von weltpolitischer Bedeutung, das wie kein zweites die Entwicklungslinien einer ganzen Epoche wie in einem Focus bündelt. Der aus Rom geflüchtete Papst, auf den zuvor ein Attentat verübt worden war, fand in Paderborn die Unterstützung Karls des Großen. Das hier geschlossene Bündnis zwischen Papst und Frankenherrscher nahm mit der Kaiserkrönung am Weihnachtstag des Jahres 800 in Rom für alle Welt sichtbar Gestalt an. Mit der Neuerrichtung eines westlichen Kaisertums wurde die imperiale Tradition der christlichen



Abb. 2 Wartende Besucher vor dem Eingang des Diözesanmuseums

Spätantike neu belebt, traten Regnum bzw. Imperium einerseits und Sacerdotium andererseits wieder in ein enges, von den beiderseitigen Beziehungen zu Byzanz zusätzlich beeinflusstes Verhältnis, das sich in den folgenden Jahrhunderten spannungsreich entfalten sollte. In der Regierungszeit Karls des Großen wurde die Brücke zur römischen Antike geschlagen. Im Rückgriff auf die Ideenwelt der römisch-christlichen Spätantike, auf künstlerische Techniken und wissenschaftliche Methoden jener Zeit entstand eine neue lebendige Kultur. Die *Renovatio imperii*, die das Erbe der Antike mit dem Geiste des Christentums durchdrang, prägte die europäische Geschichte bis in die Gegenwart hinein. Die kulturellen Bemühungen am Hofe Karls des Großen waren vordergründig auf die Antike ausgerichtet, im Kern aber eindeutig religiös motiviert. Es ging nicht einfach um die Wiederbelebung der Antike um ihrer selbst willen, vielmehr verband sich die Rezeption der Antike mit christlichen Vorstellungen, um das der Vergessenheit anheim gefallene klassische Erbe mit neuem Leben zu erfüllen.

Die Begegnung von 799 veränderte nicht nur die politische und geistlich-geistige Landschaft des damaligen Europa nachhaltig, sie markiert auch in der westfälischen Geschichte einen epochalen Einschnitt. Der unter dem Einfluss der fränkischen Reichskultur in den Jahrzehnten um 800 festzustellende Wandel der Lebensverhältnisse im gerade erst von den Franken eroberten und christianisierten Sachsen prägte die Region für Jahrhunderte. Die Begegnung steht nicht zuletzt aufgrund der 799 erfolgten Weihe der Kirche „von wunderbarer Größe“ (Abb. 3) in engem Zusammenhang mit der Gründung des

Bistums Paderborn. Mit dem Ende der Sachsenkriege waren die Voraussetzungen geschaffen, die Christianisierung in Westfalen mit großer Intensität voranzutreiben. Fragen der Kirchenorganisation waren für Karl den Großen und seinen Sohn Ludwig den Frommen von zentraler Bedeutung, galt es doch, den noch jungen christlichen Glauben bei den Sachsen zu festigen und die Menschen in die bestehende kirchliche (und staatliche) Organisation des Frankenreichs zu integrieren. Dies geschah vor allem durch die Gründung von sieben sächsischen Bistümern, die Stiftung zahlreicher Kirchen und Klöster sowie umfangreiche Reliquientranslationen nach Sachsen als sichtbare Zeichen des neuen Glaubens. Eine Ausstellung, die das Ereignis der Begegnung in der Vielfalt seiner Bezüge darzustellen versuchte, musste, so unsere ersten Vorüberlegungen, sowohl die regionalen Aspekte berücksichtigen, als auch jene übergreifenden Themen in den Blick nehmen, die notwendig sind, will man ein historisch angemessenes Bild der Zeit Karls des Großen zeichnen. Mit dem Ereignis des Jahres 799, das im nur wenig später entstandenen *Karles-epos* überschwänglich gefeiert wird, dem ergrabenen Schauplatz des Treffens, der karolingischen Pfalz nördlich des Domes, und der Kathedrale selbst, die wie die *Lorscher Annalen* belegen in ungebrochener Kontinuität bis in die Zeit Karls des Großen zurückreicht, war das Unternehmen unverwechselbar mit Paderborn verbunden, gleichsam lokal geerdet, während die sich darum gruppierenden Themen den Blick weiteten und so auf Zeit ein umfassendes Panorama der Karolingerzeit entstehen ließen. Schon der Titel der Ausstellung spiegelt diese doppelte Intention. In der Jahreszahl 799 ist das Ereignis präsent, der Titel „Kunst und Kultur der Karolingerzeit“

weist ins Allgemeine. Sicher war dies mit ein Grund für die breite Resonanz des Ausstellungsunternehmens, das eben nicht in Köln, Berlin oder München hätte realisiert werden können, sondern sich untrennbar mit dem *genius loci* Paderborn verband.

Bald zeigte sich, dass ein solch anspruchsvolles Projekt nur in intensiver Zusammenarbeit verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen verwirklicht werden konnte. Das Paderborner Unternehmen stieß schon zu Beginn der mehrjährigen Vorbereitungsphase auf das große Interesse der Fachkolleginnen und -kollegen. Archäologen, Historiker und Kunsthistoriker haben sich im Rahmen der Tagungen des Wissenschaftlichen Beirates, in vorbereitenden Kolloquien und in zahlreichen Arbeitsgruppen uneigennützig engagiert und wichtige Anregungen für die inhaltliche Gestaltung der Ausstellung gegeben. Dabei ging es nicht nur um die Sammlung und Sichtung des in der Forschung hinlänglich bekannten Materials. Neue Forschungen wurden angestoßen und im Vorfeld der Ausstellung durchgeführt. Die Archäologen in Westfalen haben die Gelegenheit zu einer „Bestandsaufnahme“ genutzt und die Forschungsergebnisse der letzten Jahrzehnte zusammengetragen und interpretiert. Aufgrund der weit fortgeschrittenen Neuauswertung der Pfalzgrabung Paderborn war es nun endlich möglich, ein Bild des Schauplatzes der Begegnung zu zeigen. Forschungen zur Baukunst der Langobarden, zu Kirchenbau und Ausstattung des 9. Jahrhunderts in Westfalen, insbesondere zu Wandmalerei, Stuckplastik und Monumentalepigrafiik, aber auch zur Renovatio in den Künsten und zur Liturgie und Musik eröffneten neue Einblicke in die Karolingerzeit. Sie sind im stattlichen

dreibändigen Katalogwerk in dauerhafte Form gegossen.

Einhellig begeistert zeigte sich die Presse, die in mehr als 2000 Artikeln die Konzeption und deren gelungene Umsetzung lobte und die epoche-



Abb. 3 Diözesanmuseum: Modell des Paderborner Doms von 799 mit der Erweiterung von 836

machende Bedeutung der Ausstellung herausstellte. Besonders die ausführlichen Beiträge in den Feuilletons überregionaler Zeitungen, der FAZ, der Süddeutschen, der Frankfurter Rundschau und der Welt, und Zeitschriften wie Focus und Spiegel – letzterer titelte schön doppeldeutig: Glanz in der Wildnis, wobei nicht eindeutig auszumachen war, ob damit die Begegnung von 799 oder die Ausstellung im Jahr 1999



Abb. 4 Szenische Ouvertüre im Museum in der Kaiserpfalz: Karl der Große empfängt Papst Leo III. in Paderborn

gemeint war – haben viele Menschen bewogen, nach Paderborn zur Ausstellung zu kommen. Als die Liboriwoche vorbei war und wir feststellten, dass der Besucherandrang nicht nachließ, sondern sich kontinuierlich steigerte, war abzusehen, dass das Unternehmen nicht Schiffbruch erleiden würde. Nach wenigen Wochen war es zum Selbstläufer geworden, zum „Muss“, und wir konnten getrost auf jede weitere Werbemaßnahme verzichten. Deutlich war festzustellen, wie die Kreise sich weiteten, es kamen Besucher aus dem Rheinland, aus Ostdeutschland und Berlin, aus

Süddeutschland und schließlich aus dem benachbarten Ausland, Österreich, der Schweiz und den Benelux-Ländern. Sogar eine große japanische Tageszeitung brachte einen ausführlichen Artikel. Es kamen hochrangige Persönlichkeiten, so etwa Königin Beatrix der Niederlande zusammen mit Prinz Klaus, um die Ausstellung zu sehen, weil sie so viel Positives darüber gehört hatten. Ein Höhepunkt war auch der Besuch der Außenminister Deutschlands und Frankreichs, die ihr turnusmäßiges Arbeitstreffen eigens der Karolinger-Ausstellung wegen nach Paderborn verlegten.



Abb. 5 Museum in der Kaiserpfalz: Ausstellungsabteilung „Renovatio imperii“

Eine Ausstellung zur Zeit Karls des Großen konnte in Anbetracht des Ranges der Objekte und der Vielfalt der Themen in Paderborn nur realisiert werden, indem sich mehrere Träger der großen Aufgabe gemeinsam stellten. Die Verantwortlichen des Erzbistums Paderborn, der Stadt Paderborn und des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe besaßen die visionäre Kraft, sich eine solche gemeinsame Ausstellung vorzustellen und beschlossen bereits 1995 die Gründung einer Ausstellungsgesellschaft. In finanziell schwierigen Zeiten haben sie erhebliche Mittel für diese

Ausstellung bereitgestellt. Das gesamte Konzept und die Umsetzung wurden gemeinsam von allen drei Partnern in den Gremien der Ausstellungsgesellschaft entwickelt und beschlossen. Dabei gab es in der vierjährigen Vorbereitungsphase auch schwierige organisatorische, personelle und inhaltliche Probleme, die mutig angegangen und einvernehmlich einer Lösung zugeführt wurden.

In drei Museen in unmittelbarer Nachbarschaft des Paderborner Domes, dem Museum in der Kaiserpfalz, dem Erzbischöflichen Diözesanmuseum und der Städtischen Galerie am Abdinghof fand die Ausstellung statt. Jedes Haus präsentierte sich mit eigenen inhaltlichen Schwerpunkten und darauf bezogen mit je eigenem Ausstellungsdesign und doch gelang es, die Vielfalt zur Einheit zusammenzubinden. Aus dem Miteinander der Ausstellungshäuser im Herzen Paderborns mit dem Dom im Zentrum, dessen Anfänge in die Zeit Karls des Großen zurückreichen, gewann die Ausstellung ihren besonderen Reiz und unverwechselbaren Charakter.

Im Kreuzgang des ehemaligen Benediktinerklosters Abdinghof und in der darüber errichteten Städtischen Galerie nahm der Rundgang seinen Anfang. Hier fand der Besucher Gelegenheit zur Information und Erholung.

Die von Prof. Spree, Frankfurt, gestaltete audiovisuelle Präsentation entstand in enger Zusammenarbeit mit den am europäischen Verbundprojekt zur Karolingerzeit „Charlemagne – The Making of Europe“ beteiligten Partnermuseen in Barcelona, Brescia und Split. Sie präsentierte in beeindruckenden Bildsequenzen viele, auch heute noch aktuell wirkende Aspekte der Zeitenwende vor 1200 Jahren. Das vielfältige Veranstaltungsprogramm „99 Tage – 99 Aktionen“, das museumspädagogisch betreute „Karolingische Atelier“ und der wiederbelebte Klostergarten mit der Gastronomie im Klosterrefektorium rundeten das Programm ab und zogen zahllose Besucher in ihren Bann.

Das Museum in der Kaiserpfalz, an der Nordseite des Domes, befindet sich in der nach der Ausgrabung 1964 – 1975 wiederaufgebauten Kaiserpfalz aus dem Anfang des 11. Jahrhunderts. Die große Aula bildete den idealen Rahmen für die Ausstellungseinheiten zum Geschehen des Jahres 799, zur Kaiserkrönung und zur Pfalzarchitektur Karls des Großen. Die imperialen Themen wurden mit den Mitteln Bühnenmäßiger Inszenierung wirkungsvoll in Szene gesetzt (Abb. 4 und 5, S. 6 und 7). Der Schauplatz des Empfangs und des Gastmahls vor 1200 Jahren, die Aula der Pfalz Karls des Großen, liegt einsehbar zwischen dem spätromanischen Dom und der heutigen Kaiserpfalz, und die Funde aus diesem Areal wurden zusammen mit neuen Modellen erstmals gezeigt. Die Wahl Paderborns als Ort der Begegnung ist nur im Zusammenhang mit der wenige Jahre zuvor erfolgten Eroberung und Christianisierung Sachsens zu verstehen. Zahlreiche, häufig erstmals gezeigte archäologische Exponate veranschaulichten das Mit- und Gegenüber von Sachsen und Franken vor und während der Sachsenkriege sowie die für Westfalen so einschneidenden Veränderungen in den Jahrzehnten um 800 (Abb. 6).

Im modernen Gebäude des Erzbischöflichen Diözesanmuseums auf der Südwestseite des Domes standen Kirche und Kunst um 800 im Mittelpunkt. Für die Dauer der Ausstellung verwandelte sich das Museum mit insgesamt 280 Leihgaben aus großen Museen und Bibliotheken Deutschlands, Europas und aus Übersee in ein Schatzhaus karolingischer Kunst (Abb. 7).

Abb. 6 Museum in der Kaiserpfalz:
Das Mit- und Gegeneinander von
Sachsen und Franken im 8. Jahrhundert



Abb. 7 Diözesanmuseum:
Ausstellungsabteilung
„Rom zur Zeit der Karolinger“



Abb. 8 Diözesanmuseum:
Angelsächsische Mission
und Tragaltar des hl. Liudger





Abb. 9 Diözesanmuseum: Die 6,50 Meter hohe Skulptur des Bildhauers Ulrich Möckel, geschaffen als Stellvertreter für die untergegangenen Baumheiligtümer der Sachsen



Abb. 10 Diözesanmuseum: Blick in den Hauptraum mit dem Priesterstein aus St. Alban in Mainz

Hier vor allem wurden die herausragenden Werke karolingischer Buchmalerei, Elfenbeinkunst und Goldschmiedekunst präsentiert, die mit Hilfe des eher zurückhaltenden Ausstellungsdesigns in ihrer Wirkung gesteigert hervorragend zur Geltung kamen.

Im Hauptraum des Museums wurde über drei Ebenen hinweg die angelsächsische Mission auf dem Kontinent thematisiert (Abb. 8 – 10). Hier gab es kostbare Werke aus der Zeit der Anfänge der Mission zu sehen wie den Tragaltar des Heiligen Liudger aus Essen-Werden, den Ragyndrudis-Codex des Heiligen Bonifatius aus Fulda und das sog. Barberini-Evangeliar, Mittelengland, 2. Hälfte 8. Jh., aus der Bibliotheca Apostolica Vaticana.

Die unteren Ebenen waren ausgespannt zwischen zwei Polen: auf der Ostseite erhob sich eine 6,50 Meter hohe Skulptur des Bildhauers Ulrich Möckel, geschaffen als Stellvertreter für die untergegangenen Baumheiligtümer der Sachsen (Abb. 9). Diesem antwortete an erhöhter Stelle auf der Westseite der sog. Priesterstein aus St. Alban in Mainz, geschaffen in der 1. Hälfte des 9. Jh., mit einem großen reliefierten Vortragekreuz, das in Capitale die Inschrift *Sancta Crux nos salva* (Heiliges Kreuz errette uns) trägt (Abb. 10). Im Zeichen des Kreuzes hielt das Christentum Einzug auf dem Kontinent. Mit dem Ende der Sachsenkriege wurden die Missionsbestrebungen intensiviert und systematisch vorgetragen. Die Entwicklung der Kirchenorganisation unter den Franken wurde ebenso



Abb. 11 u. 12 Diözesanmuseum: Präsentation des Lorscher Evangeliiars und anderer karolingischer Handschriften



thematisiert wie der Sakralbau in Westfalen seit 799, vorgestellt am Beispiel der Saalkirche in Enger, der Bischofskirche in Paderborn, der Stiftskirche in Meschede und der Klosterkirche in Corvey mit ihrem bedeutenden karolingischen Westwerk.

Die Begegnung zwischen Papst und Herrscher im Jahr 799 legte es nahe, den Blick nach Rom zu wenden. Rom erlebte in den Jahren um 800 eine neue Blüte. Das Engagement der Päpste prägte sich in einer Vielzahl kostbarer Stiftungen aus. Ein einzigartiges emailliertes Reliquienkreuz mit zugehörigem Silberkasten schenkte Papst Paschalis I. der Peterskirche (Abb. 7, S. 9). Es kam aus dem Museo Sacro, das bis zum Ende des vergangenen Jahres der Biblioteca Apostolica Vaticana angegliedert war. Die Vatikanische Bibliothek gab allein 18 Handschriften und 16 Schatzstücke als Leihgaben nach Paderborn. Selten waren so viele Kostbarkeiten aus karolingischer Zeit außerhalb des Vatikans gemeinsam zu bewundern.

Die Idee der „renovatio“, der bewusste Rückbezug auf die christliche Spätantike, prägte in der Zeit um 800 alle Bereiche des geistig-kulturellen Lebens. Ein Kunstwerk, das durch und durch von antiken Vorbildern geprägt ist, bildete einen Höhepunkt der Ausstellung: Das Lorscher Evangeliar entstand um 810 als jüngste Handschrift der Hofschule Karls des Großen. Nach über 30 Jahren wurden in Paderborn alle vier Teile auf Zeit wieder zusammengeführt (Abb. 11 u. 12).



Abb. 13 Der verpackte Sarkophag Karls des Großen wird per Kran auf die oberste Ausstellungsebene befördert.

Abb. 14. Begutachtung des Sarkophags durch Steinrestaurator Boris Meier, Dr. Georg Minkenbergr und Dr. Christoph Stiegemann nach der Aufstellung im Diözesanmuseum



Die Kirchen- und Liturgiereform Karls des Großen hatte, ausgehend vom römischen Vorbild, die Vereinheitlichung und Romanisierung der Liturgie im gesamten Frankenreich zur Folge. Der ursprüngliche Reichtum der Ausstattung karolingischer Kirchen in Westfalen ist anhand der wenigen erhaltenen Objekte nur noch schwer nachvollziehbar. So standen herausragende Beispiele karolingischer Goldschmiedekunst, Buchmalerei, Elfenbeinschnitzerei und Textilkunst für jene verlorenen Werke, die der Zusammenkunft von 799 ihren Glanz verliehen. Ein eigenes Kapitel bildete in diesem Zusammenhang die liturgische Musik, fällt doch die Ausbildung und schriftliche Fixierung des Gregorianischen Choral in diese Zeit. Erstmals war der Kirchengesang dieser Zeit in einer Ausstellung zu hören und den Besuchern war Gelegenheit gegeben, die Entwicklung der Musik anhand zahlreicher Handschriften nachzuvollziehen.

Den würdigen Höhepunkt und Abschluss der Ausstellung bildete der Sarkophag Karls des Großen, der eigens für die Paderborner Ausstellung im Museum für Spätantike und Byzantinische Kunst in Berlin restauriert worden war, um dann hier erstmals der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht zu werden (Abb. 13 u. 14). Mit dieser Maßnahme wurde unser Anliegen deutlich, nicht auf Kosten der Exponate eine Ausstellung zu realisieren, sondern mit diesem Unternehmen gerade zum Erhalt der kostbaren überaus gefährdeten Werke aus karolingischer Zeit beizutragen. Die Resonanz in der Presse war im Vorfeld schon überaus positiv, was ebenfalls der Ausstellung zugute kam.

Der Sarkophag steht in geradezu idealer Weise als Symbol für die Herrschaftsidee Karls des Großen, der das Erbe der Antike mit dem Geist des Christentums durchdrang und beides zu neuer Synthese führte. In jener Zeit vor 1200 Jahren wurden die Fundamente des lateinisch-christlichen Abendlandes gelegt. Das haben bereits die Zeitgenossen des großen Karolingers verspürt, würdigte ihn doch schon das Karlsepos als „Vater Europas“.

Besonders erfreulich war, in welchem starkem Maße die Gemeinden des Erzbistums Anteil nahmen und die Ausstellung zu ihrer Sache gemacht haben. Schon bei den gut besuchten Informationsveranstaltungen im Vorfeld der Ausstellung war zu verspüren, wie vielerorts anfängliche Skepsis wich und immer deutlicher erkannt wurde, welche Bedeutung die Ausstellung für die Kirche von Paderborn besitzt, führte sie doch zu den Anfängen des Glaubens zurück, mit denen wir uns in ungebrochener lebendiger Tradition verbunden wissen. Wichtige Hilfestellungen gaben in diesem Zusammenhang die gut vorbereiteten Bildungstage, die die Bildungsstätte des Erzbistums Paderborn „Liborianum“ in der Laufzeit der Ausstellung durchführte und die mit 3000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern hervorragend angenommen wurden. Hier wie bei zahllosen Führungen war festzustellen, dass es nicht der pure Erlebnishunger ist, der die Menschen bewegt, sondern dass es neben dem historischen und ästhetisch-kunsthistorischen Erkenntnisinteresse ein tiefes Bedürfnis gibt, gerade heute in einer weitgehend säkularen Welt nach den Fundamenten zu fragen, auf denen wir stehen. Im Rückblick erweist sich somit einmal mehr die Notwendigkeit,

das christliche Erbe lebendig zu halten und dazu kann gerade die Begegnung mit den Kunstwerken vergangener Jahrhunderte, die ja nicht Selbstzweck waren, sondern ihren festen Sitz im Leben besaßen, wesentlich beitragen. Dahinter steht die Einsicht, dass ohne das Wissen um die eigene Herkunft die Gestaltung der Zukunft nicht möglich ist.

Aufschlussreich erscheint mir in diesem Zusammenhang ein Eintrag im Gästebuch vom 29.10.1999. Da heißt es:

„Vor dem inneren Auge entsteht eine ganze Epoche so unmittelbar, als sei sie gegenwärtig; ein Erlebnis von ‚Gleichzeitigkeit‘. Wie viel Christen dieser Zeit verdanken, wurde mir hier unnachahmlich deutlich. Ein herzlicher Dank an alle, die daran mitgewirkt haben.“

Abb. 15
Sarkophag Karls des Großen,
Proserpina-Sarkophag (Detail).
Stadtrömische Werkstatt,
1. Viertel 3. Jahrhundert.
Aachen, Domschatzkammer



Herausgeber:
Dr. Christoph Stiegemann
im Auftrag des Erzbistums Paderborn
© 2001 Diözesanmuseum Paderborn

Wiederabdruck eines Beitrages aus
„Alte und neue Kunst“ Bd. 40, 2000.
Periodikum des Vereins für Christliche Kunst
in den Bistümern der Kirchenprovinz
Paderborn e.V. Erfurt, Fulda, Magdeburg
und Paderborn.

Erzbischöfliches Diözesanmuseum
und Domschatzkammer
Markt 17
33098 Paderborn
Germany

Tel. +49 (0)5251 125-400
Fax +49 (0)5251 125-495
erzb.pb.mus@t-online.de

www.dioezesamuseum-paderborn.de